

# SANDORAMA

## Galerie



# KLAUS SCHNEIDER

Menschen, die vordem nur seine Arbeiten kannten, zeigen sich bei der ersten persönlichen Begegnung mit dem Nürnberger Maler und Grafiker Klaus Schneider nicht selten erstaunt darüber, daß ihnen da ein heiter, unbeschwert und höchst gesund wirkender Mann jüngeren

Alters gegenübertritt. Denn tatsächlich beschäftigt sich Schneider zumindest bei seinem bildkünstlerischen Tun fast ausschließlich mit den eher dunklen Seiten unserer Welt, mit Krankheit und Gewalt (erlebter und ausgeübter), mit Leid, Trauer und Tod. Beispiele des Verquälten gibt es in Klaus Schneiders Kunst genug. Nicht nur hinter Titeln wie „Beschwörung“, „Trennung“ und (im Falle des angebotenen Blattes) „Die Nachricht“ verbergen sich Zeichnungen und Malereien von eigenartig düsterer Gebärde. Auch die Bilder, die „Paar“, „Tanzende“ oder „Umarmung“ betitelt sind, thematisieren kaum das berauschen- de Glück erster Liebe und die Erfüllung im sexuellen Leben. Sogar Eros ist bei Schneider weniger der „schönste aller Götter“, als vielmehr die Geißel der Menschheit. Dem angemessen ist Klaus Schneiders Farbgebung. Nicht nur in der Druckgrafik, sondern auch in den oft zu inhaltlich verwandten Zyklen sich formenden großen Gemälden bleibt die Palette dieses hochbegabten Künstlers überwiegend im Umfeld von diversen Grautönen; nur da und dort

blitzt ein aggressives Blutrot, ein Fäulnisgrün, ein leicht eke- liches Fleischrosa auf. Der reduzierte Zustand seiner Figuren (Menschen und – neuerdings – auch Tiere) unterstreicht die Farbigkeit kraß und eindringlich.

Klaus Schneiders solide male- rische und grafische Ausbil- dung bei Professor Clemens Fischer manifestiert sich nicht nur in der schlafwandlerisch sicheren Handhabung seines gewagten Kolorits, sondern auch in der meist im besten Sinne „klassischen“ Kompo- sition seiner Bilder, für die die vorliegende Radierung mit dem Titel „Die Nachricht“ ein gutes Beispiel gibt.

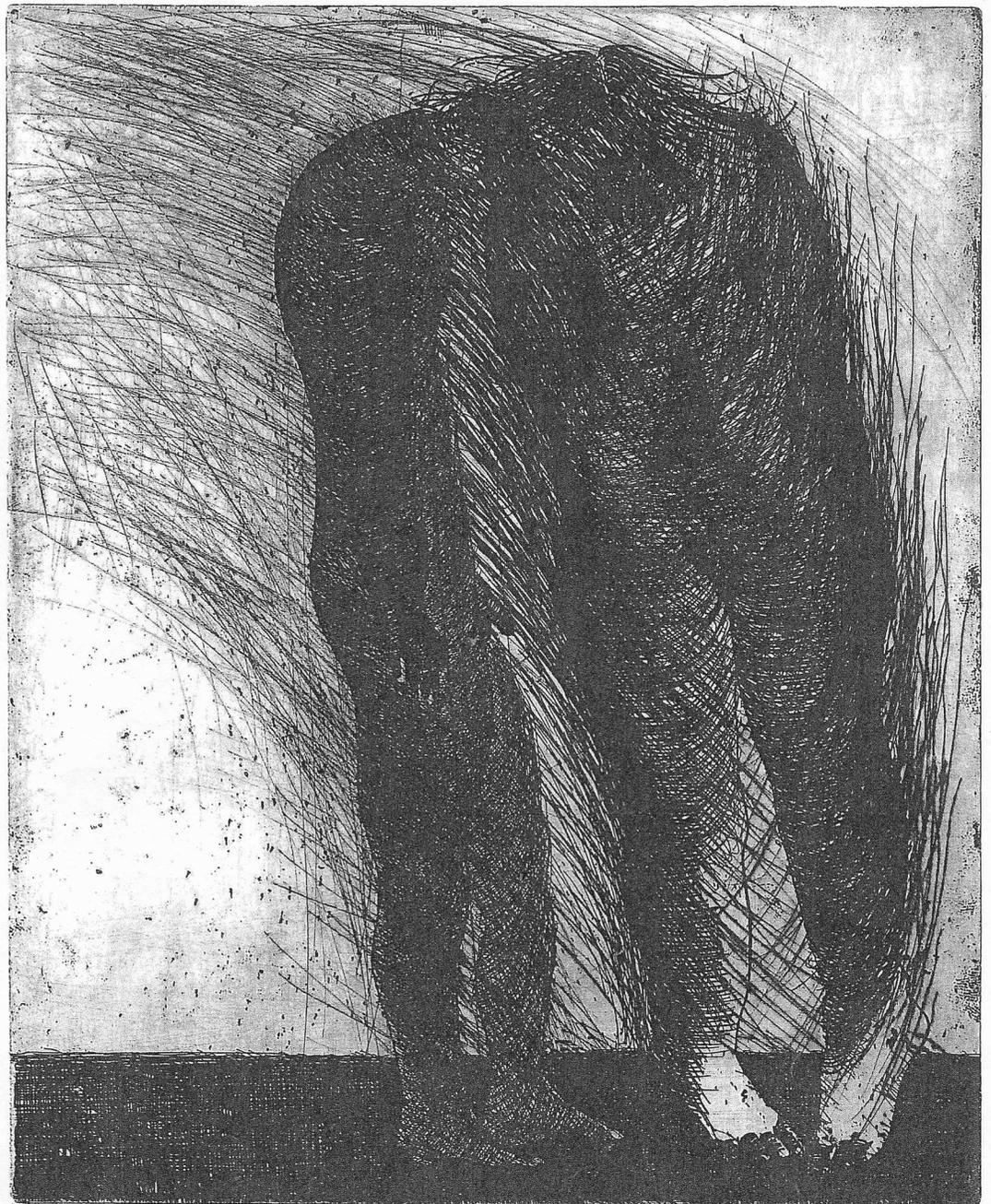
Aus flachen Halbkreisen und sanft geschwungenen spitzen Winkeln formte der Künstler ein anrührendes Bild einer „Grundsituation“ mensch- lichen Lebens. Mit kurzen Strichen wurden die Gestalten eines Mannes und einer Frau modelliert. Der Mann, dessen Arme kraftlos herabhängen, lehnt seinen Kopf, halb trost- heischend, halb trostgebend an die Schulter der Frau, die beide Hände vor ihr – zum Betrachter hin gesenktes – Gesicht hält. Die eher innere (seelische) Korrespondenz

zwischen den beiden, im Schmerz vereinten Menschen hat Klaus Schneider mit weit ausholenden, über die ursprüngliche Zeichnung gelegten Griffel-Hieben sichtbar gemacht.

Klaus Schneiders gemalte Gefühle sind auch in dieser Arbeit sehr konkret. Gemalte Theorien, jede Art von „Kopfkunst“ ist dem barocken Naturell des echten Altbayern fremd. Und so direkt und unverkrampft wie sie gemacht ist, sollte man Schneiders Kunst auch anschauen. Verständnis und vielleicht sogar Sympathie für eine ungewöhnliche Betrachtungsweise werden dann nicht ausbleiben.

Denn Klaus Schneider ist ein Realist. Er sieht unsere Welt wie sie ist, ohne daß dies für ihn gleich ein Grund zur Verzweiflung wäre. Bei der Betrachtung seiner Grafik fiel mir spontan ein Vers des Rock-Poeten Tom Waits ein, der ähnlich schlicht und eindringlich sein „trotz alledem“ formuliert hat: „It was OK for a while, for a while I could smile“. „For a while...“, das ist viel.

Bernd Zachow



Klaus Schneider 85

#### Das Angebot

„Die  
Nachricht“  
1985

Radierung

limitierte  
Auflage  
von 75  
Exemplaren,  
numeriert  
und  
handsigniert

Bildformat  
24,5x20 cm  
Papierformat  
57x38 cm

Preis  
DM 180,-  
incl. MwSt.  
ohne Rahmen

Die Original-  
graphik kann  
mit  
beigefügter  
Karte bestellt  
werden.

Der Versand  
wird in der  
Reihenfolge  
des  
Posteingangs  
vorgenom-  
men.